

den Weg von den Haderslebener Artikeln 1528 bis zur Kirchenordnung von 1542 nachzeichnet. Daß die Kirchenreform mit dem politischen Geschehen, insbesondere der Thronfolge in Dänemark eng verknüpft ist, wird besonders herausgestellt. Schließlich betont der Verfasser die Ausbildung einer „Landtagsverfassung“, sowie den von Herzog Christian und dem dänischen Reichsrat geschlossenen Unionsvertrag.

E. Hoffmanns Darstellung, angereichert mit 169 Abbildungen, Karten und Graphiken, für deren gute Qualität E. Raeth verantwortlich zeichnet, kann man als außerordentlich gelungen bezeichnen. Der Verfasser läßt nicht nur seine Gedanken sprechen, sondern führt immer wieder Quellen und Beispiele an, die ein lebendiges Bild entstehen lassen. Zudem sind seine Charakteristiken zu den einzelnen Personen besonders zu erwähnen, die neben den genealogischen Tafeln und Abbildungen einen guten Eindruck vermitteln.

Geringe Fehler im Gesamtwerk fallen nichts ins Gewicht, allerdings vermißt der Leser ein Register am Ende des Bandes. Hier wäre den Herausgebern empfohlen, nach Herausgabe der Gesamtedition ein solches vorzulegen.

Hans-Joachim Ramm, Boostedt

*Biographisches Lexikon für Schleswig-Holstein und Lübeck, Band 9.* Hrg. im Auftrag der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte und des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde von Dieter Lohmeier. Neumünster 1991

Der vorliegende Band erhält weitere 136 Einzelbiographien und Familienartikel und erhöht die Anzahl der bislang dargestellten Persönlichkeiten des Landes im Gesamtwerk auf 1322 Artikel. Auch mit diesem Band ist der Versuch gemacht worden, die zu biographierenden Mitgliedern einer Familie in einem Bande vorzustellen, wobei die Familien Ahlmann, Cirsovius und Donner vertretend genannt seien. Der kirchengeschichtlich interessierte Leser wird eine ganze Anzahl von bekannten Namen finden. Enno Konukiewicz stellt das führende Mitglied der Bekennende Kirche Hans Asmussen, der sowohl in Albersdorf, Altona und Kiel gewirkt hat, seinen theologischen und kirchenpolitischen Weg vor. Hasko v. assi widmet sich dem theologisch liberalen Otto Baumgarten, der von 1894 bis 1926 zu den bedeutenden Lehrern an der Kieler Universität gehörte und sowohl theologischen als auch politischen Konflikten nicht aus dem Wege ging. Zu den Pastoren, deren Biographie in diesem Band zu finden ist, zählt auch der seit 1610 in Nortorf wirkende Erbauungsschriftsteller Paulus Egardus. Seine ab 1623 auch in deutscher Sprache herausgegebenen Schriften zielten auf die Erbauung des inneren Menschen und vertraten ein spiritualisiertes Christentum. (D. Lohmeier) Otto Meinardus berichtete über den in Lübeck gebürtigen und dann seit 1633 als Theologe und Missionar in Ägypten und Äthiopien tätigen Peter Heyling. Helge Bei der Wieden biographiert den zwar in Lübeck geborenen, aber dann in Rostock u. a. als Dekan der philosophischen Fakultät und schließlich als o. Prof. der Theologie im 17. Jahrhundert wirkenden Heinrich Müller. Einem weiteren Lübecker Theologen, nämlich Friedrich Ranke, der von 1878 bis 1909 an der Marienkirche amtierte, Senior des geistlichen Ministeriums war und im wesentlichen für die Innere Mission in Lübeck sowie für die Reform der Lübeckischen Landeskirche verantwortlich war, widmet sich Alken Bruns. Den 1495 zum Propst des Bordesholmer Augustinerchorherrenklosters und mit dem literarischen Werk der Marienklage verbundenen Johannes Reborch stellt D. Lohmeier in seinem Beitrag vor. Der mit dem Gedanken der Äußeren Mission verbundene Johannes Rehhoff, dem Lorenz P. Wree sein Interesse zuwendet, wurde im Verlauf der schleswig-holsteinischen Erhebung bis 1850 Generalsuperinten-

dent für die dänischsprechenden Gemeinden im Herzogtum Schleswig. Der theologisch zur kirchlichen Erweckungsbewegung der ersten Jahrhunderthälfte zählende war später bis zu seinem Ruhestand Senior und damit höchster kirchenleitende Geistliche in Hamburg. Über den volkstümlichen und volksmissionarisch wirkenden Schleswiger Propsten Theodor Stoltenberg (1850–1937), der sich vielfältig für eine Volksnähe der kirchlichen Arbeit einsetzte, berichtet Friedrich Heyer. Weiterhin sind die Hinweise auf Theologen wie Hermann Jung (1608–1678) und Bernhard Oelreich (1626–1686) zu erwähnen wie die Beiträge über den Lübecker Kantor, Organisten und Komponisten Hugo Distler, den Seminarleiter Johann H. Kardel und den bekannten Orgelbauer Jürgen Marcussen. Darüber hinaus sind für den Kirchenhistoriker die beiden Kurzbiographien über August Sach und Johannes Saxonius bemerkenswert.

Den biographischen Skizzen folgen Angaben über Quellen, Werke und Literatur, darüber hinaus findet der Leser Porträts, so daß die Möglichkeit zur Eigenbeschäftigung aufgezeigt ist.

Hans-Joachim Ramm, Boostedt

Thomas Otto Achelis, *Matrikel der Schleswigschen Studenten 1517–1864*. Nachträge und Berichtigungen. Hrg. von Vello Helk; Sonderheft 4 der Schleswig-Holsteinischen Gesellschaft für Familienforschung und Wappenkunde e. V., Kiel 1991.

Nach langjährigen personengeschichtlichen Studien hat in den Jahren 1966/67 Th. O. Achelis in einem dreibändigen Werk eine Zusammenstellung aller aus dem Herzogtum Schleswig stammenden Studenten veröffentlicht. In diesem Werk sind, soweit erforscht, Immatrikulation, kurze persönliche Daten über Herkunft und späteren Verbleib von nicht weniger als 10 435 an den verschiedensten Universitäten Europas immatrikulierten Studenten zusammengestellt. Schon bald nach der Veröffentlichung hat der Verfasser weitere Nachträge und Berichtigungen im Rahmen des „Familienkundlichen Jahrbuchs Schleswig-Holstein“ angekündigt. Nach über 20 Jahren ist es nun soweit. In sorgfältiger Arbeit hat der Kopenhagener Overarkivar Dr. Vello Helk vom Rigsarkiv etwa 2500 Studenten namhaft machen können, die entweder gar nicht oder nur unvollkommen und unrichtig aufgeführt sind. Vor allem haben die verwickelten staatsrechtlichen Verhältnisse der Herzogtümer Schleswig und Holstein in der Verbindung mit Dänemark oftmals zu mißverständlichen, jetzt aber klar herausgearbeiteten Angaben über die Herkunft der Studenten geführt: hinter der Bezeichnung „Danu“ oder „Holsatus“ verbirgt sich ebenso häufig die Herkunft aus dem Herzogtum Schleswig wie auch dem Herzogtum Holstein oder dem Fürstentum Lübeck (mit Eutin). Vello Helk hat alle denkbaren Quellen herangezogen, insbesondere aus seinem Spezialgebiet der Auswertung von Stammbüchern, wodurch eine große Anzahl von Fehlerquellen aufgedeckt, ergänzt und korrigiert werden konnten. Damit hat V. Helk das Nachschlagewerk nun zu einem zuverlässigen Helfer wissenschaftlicher Arbeit gemacht.

Nun ist das Werk von Th. O. Achelis vollständig nicht nur den Mitgliedern der Schleswig-Holsteinischen Gesellschaft für Familienforschung und Wappenkunde, sondern auch einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Der Sonderband ist gegen Selbstkostenpreis bei der Gesellschaft in 2300 Kiel 1, Postfach 3809, zu erhalten.

Hans-Joachim Ramm, Boostedt